

kommen sie nach hause – das 16. mal – köln – november 2016 - rede

nur wenn wir in bewegung bleiben, bleiben wir lebendig.
für uns und alle, die unterwegs nach hause sind.

Die entfesselte Natur zerrt uns und alle Wesen aus der Starre der Gewohnheiten. Sie öffnet die Schubladen im Kopf, sie entwendet die sorgsam und nachlässig gehüteten Texte, Bilder und Dateien, über die einmal die Gedanken und Eindrücke nur so dahinflogen. Mögen sie in einem Schwarm, über die Welt, von Kontinent zu Kontinent, reisen, und an jedem Ort, an dem sie sich niederlassen, die Betrachter sichtbar und erlebbar an den Wänden auf neue wunderbare Ideen bringen, durch ihre Improvisation, zwischen Verworfenheit und beiläufiger Kombinatorik.

In Hokusais berühmten Malereien und Farbholzschnitten laufen die Linien auf und ab. Entlang von Wänden und Gewändern, künstlichen und natürlichen Faltungen, Gebirgen, Wellen und Wolken, Kreaturen, Monstern und Gipfeln. Sie sind die anmutigen Vorboten der Mangas. Die Totalität einer Sekunde verdichtet sich im unbedingten Bild, der verschmelzenden Einstellung von Raum und Körper, die jede Bewegung in sich aufnimmt, in der Ewigkeit des Augenblicks eines vom nervösen Zucken befreiten Lebens.

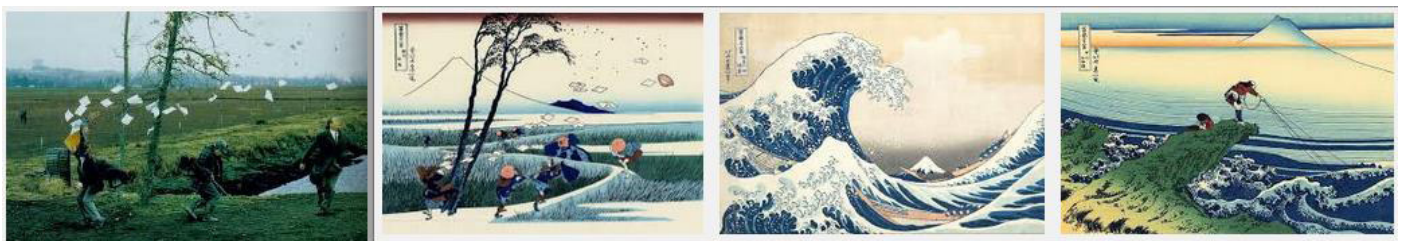
„Die große Welle von Kanagawa“ gibt durch ihrem aufschäumenden Blau-Weißen-Tunnel den Blick frei auf den Fuji, der majestätisch in der Ferne ruht. Vor ihm taumeln die Fischerboote, – als pendelnde Begleiter vulkanischer Kräfte, die das Archipel im Magmaring zusammenprallender Kontinentalplatten unter Beben und Tsunamis verschieben und erschüttern.

Wenn ein „Fischer“ auf einem Cliff die noch unsichtbare Beute über den Vorsprung aus der Tiefe zieht, hat es den Anschein, als surfe er auf einer petrifizierten Woge, gezogen von schattenhaften Meereswesen. Der Vorsprung gewährt die Gnade, den gurgelnden Untergrund als offenes, ungeschütztes Zuhause zu nutzen, ein vom Wetter umtostes, vielleicht heimatloses Floß.

Tief im Land reißt eine Böe das letzte verdorrte Laub vom Baum. Sie weht die Blätter, beschrieben mit den Zeichen eines Dichters oder Malers, über die Felder. Ein Reishut taumelt in den Himmel. „Der Hut flog mir vom Kopfe, Ich wendete mich nicht.“ Jeff Wall hat dieses Motiv aufgegriffen und fotografisch inszeniert: „A Sudden Gust of Wind“. Der bringt uns in Bewegung, innerlich und äußerlich.

nur wenn wir in bewegung bleiben, bleiben wir lebendig.
für uns und alle, die unterwegs nach hause sind.

Peter V. Brinkemper



Come home - 16th event - köln - november 2016 – speech

Only if we remain in motion, we remain alive.
For us and all those who are traveling home.

The unleashed nature drags us and all beings out of the rigidity of our habits, opens the drawers in our heads, and removes the carefully or negligently guarded texts, images and files, over which once the thoughts and impressions just flew. Let them travel in a swarm, across the world, from continent to continent, and in every place where they settle, visible and tangible to viewers on the walls, to bring new wonderful ideas, through their improvisation, between depravity and more casual combinations.

The lines run up and down in Hokusai's famous paintings and color woodcuts. Along the walls and garments, the artificial and natural folds of mountains, waves and clouds, creatures, monsters and peaks. They are the graceful precursors of the latest manga, in which the totality of a second condenses in the unconditioned image, the merging shot of space and body, absorbing every movement in itself in the eternity of the moment of a life free from nervous twitching.

„The Great Wave of Kanagawa“ passes through a blue-white water tunnel in full view of the distant Fuji. In front of him, the fishing boats swing back and forth on the sea, as a companion to those volcanic forces that move and shake the archipelago in the magma ring of colliding continental plates under tremors and tsunamis in the Pacific.

When a „fisherman“ draws on a cliff the still invisible prey from the deep, it seems as if he is surfing on a petrified wave drawn by shadowy marine life. The cliff gives him, mercy, using the gurgling ground as an open, unprotected home, a raft, perhaps homeless, surrounded by weather.

Deep in the country a breeze tears the last withered leaves from the tree and blows the sheets with signs written by a poet or painter over the fields, an Asian conical rice hat tumbling into the sky. “The hat tore off my forehead. I did not turn around.“ Jeff Wall adapted this motif photographically: „A Sudden Gust of Wind“. This moves our soul and our body.

Only if we remain in motion, we remain alive.
For us and all those who are traveling home.

Peter V. Brinkemper

